

\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*

BRUNHILD STAIGER

## Vierzig Jahre Yan'aner Reden

### über Literatur und Kunst

\*  
\*  
\*\*\*\*\*

Im Mai 1982 wurde in China das vierzigjährige Jubiläum von Mao Zedongs Reden über Literatur und Kunst begangen. Diese Reden, eine einleitende Rede vom 2. Mai und das berühmte Schlußwort vom 23. Mai 1942, hatte Mao seinerzeit in Yan'an anlässlich eines Kongresses der Literatur- und Kunstschaffenden gehalten. Die darin erhobenen Forderungen Maos, vor allem, daß Literatur und Kunst der Politik sowie den Arbeitern, Bauern und Soldaten zu dienen hätten und daß sich die Schriftsteller und Künstler mit den Massen zu vereinigen hätten, waren seitdem Leitlinie für das literarische und künstlerische Schaffen, und sie sind es bis heute geblieben. Freilich erscheinen die Reden heute in einem anderen Lichte als etwa im kulturevolutionären Jahrzehnt. Die blinde Wortgläubigkeit jedes von Mao geäußerten Gedankens ist einer kritischen Einstellung gewichen, die es ermöglicht, Teilaspekte der Reden zu revidieren. Die heutige Haltung gegenüber den Reden läßt sich auf eine kurze Formel bringen: "An Mao Zedongs Literatur- und Kunstgedanken festhalten und sie weiterentwickeln". So lautet die Überschrift zu einem Kommentar in der Volkszeitung vom 23. Mai 1982. Diese Formel bedarf der Erläuterung.

1. "Festhalten": Mao, so heißt es in dem Kommentar, habe sich immer sehr um die revolutionäre Literatur und Kunst gekümmert, und er habe viele richtige Grundsätze aufgestellt, z.B. "Laßt hundert Blumen blühen und hundert Schulen miteinander wettstreiten", "Das Alte in den Dienst der Gegenwart, das Ausländische in den Dienst Chinas stellen" und "Das Neue entwickelt sich aus dem Alten". Doch seien seine Gedanken zu Literatur und Kunst wie auch seine anderen Theorien historischen Grenzen unterworfen, und insbesondere in seinen letzten Jahren habe er mehrere falsche und einseitige Auffassungen über Literatur und Kunst geäußert, aber insgesamt sei der grundlegende Geist seiner Literatur- und Kunstgedanken korrekt. Diese hätten nicht nur in der Gesellschaft eine große Rolle gespielt, sondern seien auch heute Richtlinie für die Literatur- und Kunstarbeit. Es gebe einige Leute, die die Reden über Literatur und Kunst als links abtäten, eine Haltung, die der Kommentator mit den bürgerlichen Liberalisierungstendenzen in Zusammenhang bringt und scharf kritisiert. Diese Schriftsteller und Künstler entfernten sich vom Leben und von den Massen und hätten es nur auf reine Selbstdarstellung abgesehen.

2. "Weiterentwickeln": Desgleichen werden diejenigen kritisiert, die an jedem Wort von Maos Reden hängen und gegen jegliche Weiterentwicklung sind. Die Notwendigkeit der Weiterentwicklung wird begründet mit den neuen historischen Bedingungen im Vergleich zu der Zeit vor vierzig Jahren. Ebenso wie der Marxismus sich ständig weiterentwickle, müßten sich auch Maos Literatur- und Kunstgedanken weiterentwickeln.

Was ist nun inhaltlich unter Weiterentwicklung zu verstehen? Dem Kommentator zufolge handelt es sich bei dem seit dem Dritten Plenum (Dez. 1978) gültigen Schlagwort, Literatur und Kunst hätten dem Volk und dem Sozialismus zu dienen, um eine Weiterentwicklung. Tatsächlich verbirgt sich hinter dem Ausdruck "Weiterentwicklung" eine nicht unwesentliche Veränderung dessen, was Mao in seinen Reden gemeint hat, doch wird sie mit Rücksicht auf die Anhänger Maos nicht als solche bezeichnet. So gibt denn der Kommentar auch wenig Auskunft darüber, wie sich die Formel, Literatur und Kunst sollen dem Volk und dem Sozialismus dienen, von Maos Ansichten abhebt und wie sie konkret zu verstehen ist.

In seinen "Reden" hatte Mao gefordert, daß Literatur und Kunst den Arbeitern, Bauern und Soldaten dienen sollten. Wenn es heute heißt, sie sollten dem ganzen Volk dienen, so ist damit gesagt, daß sie nicht mehr speziellen Klassen, sondern allen Klassen zu dienen habe, oder - wie es der Guangzhouer Schriftsteller Ou-yang Shan ausdrückt, die Formel sei jetzt "ausgeweitet" auf das ganze Volk hin (HQ 1982/10, S.8). Im August 1981 hatte Hu Qiaomu in seiner Rede auf dem Forum über Probleme an der ideologischen Front (veröffentlicht in HQ 1981/23) bereits die neue Formel erläutert. Dort vertrat er die Ansicht, daß die neue Parole korrekter sei, denn zum werktätigen Volk zählten schließlich auch die Intellektuellen. Ebenso sei die Formel, Literatur und Kunst hätten der Politik zu dienen, nicht mehr adäquat, denn sie könnte mißverstanden werden, indem Literatur und Kunst in den Dienst eines bestimmten Politikers gestellt würden (vgl. C.a. Dez. 1981, Ü 10, S.782).

Die Volkszeitung setzte sich am 28. April 1982 in einem Artikel von Wang Ruoshi ausführlich mit der Zurrücknahme des Schlagwortes "Literatur und Kunst sollen der Politik dienen" auseinander, die offensichtlich nicht nur Beifall gefunden hat. Auch dieser Artikel argumentiert, daß es sich bei der neuen Formel, Literatur und Kunst sollen dem Volk und dem Sozialismus dienen, um eine Ausweitung handle. Der reiche Inhalt von Literatur und Kunst könne nicht durch die Parole "der Politik dienen" abgedeckt werden, genauso wenig wie etwa durch die Parolen "der Wirtschaft dienen" oder "der Produktion dienen". Der Artikel geht auch auf die Besonderheiten von Literatur und Kunst ein. Diese seien ein geistiges Produkt und befriedigten die geistigen Bedürfnisse des Volkes. Selbstverständlich hätten Literatur und Kunst die Aufgabe, das Volk zu erziehen, aber das Volk habe auch das Bedürfnis nach Schönheit, Unterhaltung und Entspannung, Bedürfnisse,

die Literatur und Kunst ebenfalls befriedigen müßten. Allgemein bejaht der Artikel, daß Literatur und Kunst eng mit der Politik verbunden seien, aber man dürfe nicht in das Extrem verfallen, daß man verlange, jedes Gedicht und jedes Gemälde sollten einen politischen Inhalt haben. Hier wird deutlich der Vorrang der Politik abgebaut und Literatur und Kunst ein gewisses Maß an Eigenleben zugestanden.

Nach wie vor soll der Schriftsteller ein "getreues Sprachrohr der Massen" sein. Doch auch hier wird ihm zugestanden, daß er nicht nur über Arbeiter, Bauern und Soldaten zu schreiben brauche, sondern daß er auch über andere Menschen schreiben könne (Wei Jianlin in HQ 1982/10, S.10-11), denn schließlich könne er nicht mit allen gesellschaftlichen Bereichen gleichermaßen vertraut sein. Er müsse lediglich die Werkstätigen im Auge behalten. Auch bewahre ihn die Verbindung mit den Massen vor dem Hang der Schriftsteller zur "Selbstdarstellung" (ebd.). Daß er Sprachrohr der Massen ist, d.h. die Forderungen der Massen seiner Zeit wiedergibt, bedeute jedoch keinesfalls, daß darunter die individuelle Schöpferkraft des Schriftstellers zu leiden habe. Mao, so wird kritisiert, habe in seinen "Reden" dem "individuellen Charakter des künstlerischen Schaffens" nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt, und das habe in der Folgezeit die Entwicklung von Literatur und Kunst negativ beeinflusst. Nach heutigem Verständnis aber muß der Schriftsteller sowohl getreues Sprachrohr der Massen sein als auch seine individuelle Schöpferkraft vollständig entfalten (ebd., S.12). Die Anerkennung des individuellen Charakters künstlerischen Schaffens ist ebenfalls als eine "Weiterentwicklung" der Gedanken Maos bezüglich Literatur und Kunst zu werten.

In der Art und Weise, wie das vierzigjährige Jubiläum der Yan'aner Reden Maos begangen wurde, spiegelt sich auch der Geist der neuen Zeit seit Maos Tod wider. Das Ereignis wurde nicht in Form von Massenveranstaltungen und der Mobilisierung aller gesellschaftlichen Bereiche gefeiert, wie es im kulturevolutionären Jahrzehnt der Fall gewesen wäre. Statt dessen wurde des Ereignisses in erster Linie in Fachkreisen gedacht. Hauptveranstaltung war eine vom Verband der Literatur- und Kunstschaffenden und dem Literaturwissenschaftlichen Institut der Akademie der Sozialwissenschaften organisierte Tagung vom 6.-12. Mai 1982 in Beijing, an der über achtzig Literaturwissenschaftler, Literaturkritiker und Schriftsteller teilnahmen (GMRB, 20.5.82). Ähnliche Veranstaltungen der Zweigstellen des Verbandes fanden auf Provinzebene statt (SWB, 15., 22., 27.5.82). Zu erwähnen wäre noch ein eineinhalbmonatiger Workshop, den das Kulturministerium veranstaltete. Im Rahmen dieses Workshops fand eine Diskussion mit Zhou Yang statt. Er bemängelte, daß man hinsichtlich der Yan'aner Reden Maos in der Vergangenheit zumeist nur Propaganda und Erläuterung betrieben habe, daß man aber versäumt habe, die Reden in ihrem historischen und heutigen Zusammenhang gründlich zu untersuchen. Es gebe über sie keine wissenschaftlichen Arbeiten von Wert (XNA, chin., 8.5.82, nach SWB,

20.5.82).

Hiermit sprach Zhou Yang ein Problem an, das sicherlich vielen Literaten und Künstlern, Literaturwissenschaftlern und Kritikern am Herzen liegt: eine wissenschaftliche, d.h. kritische Betrachtung der "Reden". Zu Maos Lebzeiten waren die Yan'aner Reden die "Magna Charta" für Literatur und Kunst; die in ihnen geäußerten Ansichten galten als absolute Wahrheit. Heute werden sie relativiert, d.h. in ihren historischen Zusammenhang gestellt und somit den heute veränderten Umständen angepaßt. Daß diese Politik trotz aller Abgrenzung von den sog. "bürgerlichen Liberalisierungstendenzen" und trotz aller Ermahnungen, von den "Vier grundlegenden Prinzipien" nicht abzuweichen (so z.B. auf der Beijinger Tagung, siehe GMRB, 20.5.82), anhält, haben gerade die Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem vierzigjährigen Jubiläum bewiesen. Die neuen Postulate, Literatur und Kunst hätten dem ganzen Volk zu dienen (nicht nur den Arbeitern, Bauern und Soldaten), sie hätten dem Sozialismus (nicht der Politik) zu dienen, Schriftsteller und Künstler sollten nicht nur getreues Sprachrohr der Massen sein, sondern auch ihre individuelle Schöpferkraft entfalten, Literatur und Kunst dienen nicht nur der Erziehung, sondern auch der Unterhaltung, Schönheit und Entspannung, sie alle sind dazu angetan, auf die Entwicklung von Literatur und Kunst weiter positiv einzuwirken, weil sie einen gewissen Freiraum zulassen. Die Schriftsteller und Künstler bekommen die Grenzen zwar schnell zu spüren, das hat die Kritik vom Frühjahr und Sommer 1981 an dem Drehbuch "Bittere Liebe" von Bai Hua gezeigt, aber anders als früher werden unliebsame Werke auf der Grundlage von Argumenten kritisiert und keine direkten Repressalien gegen die Autoren angewendet. Die im letzten Jahr durch den Fall Bai Hua entstandene Krise in der Literatur- und Kunstszene scheint überwunden zu sein. Die anlässlich des Jubiläums der "Reden" neu überdachte Kulturpolitik gibt Anlaß zu der Hoffnung, daß die in den letzten drei bis vier Jahren verfolgte Richtung weiter gültig bleibt, d.h. daß die Schriftsteller und Künstler auch weiterhin einen, wenn auch begrenzten, Freiraum genießen können.

Die Schranken werden den Schriftstellern und Künstlern u.a. durch die Veröffentlichung einer Rede "Zum Problem der beiden Richtungen unter den Literatur- und Kunstschaffenden der Partei" gewiesen, die Chen Yun, führender Wirtschaftspolitiker der Partei und heutiges Mitglied im Ständigen Ausschuß des Politbüros, im Jahre 1943 an die Adresse der Literatur- und Kunstschaffenden richtete und die die Volkszeitung am 23. Mai 1982 veröffentlichte. In dieser Rede stellt Chen Yun die "Kulturarbeiter" als normale Werktätige und gewöhnliche Parteimitglieder hin; sie seien nichts Besonderes und hätten keinen Grund, eingebildet zu sein. Weiter betont Chen Yun die Notwendigkeit für die Schriftsteller und Künstler, den Marxismus-Leninismus zu studieren. Schließlich ist er der Ansicht, daß Literatur und Kunst, geschweige denn der einzelne Literat und Künstler, nicht überschätzt werden dürften. Die Veröffentlichung dieser

vor fast vierzig Jahren gehaltenen Rede zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist kein Zufall. Mit derartigen Methoden indirekter Kritik und Ermahnung sind die Chinesen bestens vertraut.

Am selben Tage druckte die Volkszeitung übrigens fünfzehn Briefe ab, die Mao Zedong in den Jahren zwischen 1939 und 1949 an führende Literaten und Künstler geschrieben hatte. Diese Briefe machen deutlich, welch großen Anteil Mao trotz riesiger Arbeitsbelastung an Literatur und Kunst nahm, ohne daß sie jedoch ein direktes Einwirken seinerseits erkennen lassen. Damit zollte die Volkszeitung am Jahrestag des Schlußwortes der Yan'aner Reden Mao Zedong auf ihre Weise Tribut.

\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*

WOLFGANG BARTKE

### Chinas Militärgreife

\*  
\*  
\*

\*\*\*\*\*

Unter Führung von Deng Xiaoping hat eine Modernisierung Chinas eingesetzt. Zu ihr gehört auch eine Straffung und Verjüngung der Führungsorgane. In bisher zwei von drei Phasen wurde von ihr bisher der Regierungsapparat betroffen (der dritten bleiben die Neubestellung der Ministerien für Nationale Verteidigung und für Öffentliche Sicherheit sowie die Wiederbelebung des Nationalen Verteidigungsrates vorbehalten).

Hatte Deng Xiaoping im Regierungsapparat insbesondere bei der Verjüngung der Kader relativ leichte Hand, weil er diesem Apparat mit Unterbrechungen seit fast drei Jahrzehnten in führender Position angehört, so ist zu fragen, ob der so sehr notwendige Verjüngungsprozeß im militärischen Bereich auf Widerstand stoßen wird. Noch immer beziehen die Militärs Chinas ihr Selbstverständnis aus einer legendären Revolutionszeit, die inzwischen ein halbes Jahrhundert zurückliegt. Vor der Reorganisation des Militärapparates erscheint es sinnvoll, dessen personellen Zustand zu beschreiben.

### A. Die 70 wichtigsten Militärs

(s. Tabelle A)

Anders als in den NATO-Ländern richtet sich in den kommunistischen Staaten der Rang eines Militärs zuvörderst nach der Position, die dieser in der Parteihierarchie einnimmt. In dieser stellt das Politbüro das oberste Organ dar, das aus dem Zentralkomitee herausragt. Grundsätzlich kann gesagt werden: Nur wer dem ZK angehört, gilt als wichtiger Militär, hat Einfluß auf die Militärpolitik. Bestimmt aber wird diese im Politbüro, weshalb die Mitglieder dieses Parteiorgans, die militärische Funktionen bekleiden, Schlüsselfiguren der Militärpolitik darstellen. Neben den ZK-Funktionären gibt es einige wenige Militärkader, die auf Grund der von ihnen bekleideten Positionen zu den wichtigsten Militärs gerechnet werden müssen, nämlich die Kommandeure der Waffengattungen und der Militärregionen. Bei diesen handelt es sich um jenen Personenkreis, der mit Wahrscheinlichkeit vom kommenden 12. Parteitag in das ZK Aufnahme finden dürfte. Wenn wir zu den gegenwärtigen ZK-Funktionären unter den Militärs also die in spe hinzuzählen, kommen wir auf insgesamt siebzig. Im folgenden sollen diese unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert werden.

#### 1. Die Politbüro-Mitglieder unter den 70

Gegenwärtig zählt das Politbüro 23